Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 189. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 16. März 1891.

Windthorst.

⚭ Berlin, 14. März.

Ohne Unterschied der Parteifarbe beginnen sämmtliche Zeitungen ihre Betrachtungen über Windthorsts Tod mit den Worten, derselbe sei als ein politisches Ereigniß ersten Ranges aufzufassen. Ohne Zweifel ist das richtig; er ist es gewesen, der das Centrum zusammengehalten, der es ermöglicht hat, daß der schlesische Großgrundbesitzer und der rheinische Demokrat sich zusammenschlossen und durch die Wucht ihrer vereinten Stimmen die Schicksale Deutschlands entschieden. Wird Windthorst nicht ersetzt, so zerfällt das Centrum und es ist wenig Aussicht, daß er ersetzt wird. Zerfällt die mächtigste Partei des Reiches, so tritt eine andere Parteigruppirung ein. Der Tod Windthorsts greift in die deutsche Geschichte tiefer ein, als selbst der Rücktritt Bismarcks.

Windthorsts welthistorische Rolle beginnt mit dem Culturkampf. In den Jahren von 1866 bis 1872 hatte er sich vorsichtig zurückgehalten. Er hatte keine große Partei hinter sich; die bundesstaatlich-constitutionelle Fraction, zu welcher er sich anfänglich hielt, zählte 21 Mitglieder. Das Centrum bildet sich erst 1871 mit 58 Mitgliedern. Bei den nächsten Wahlen stieg es über 90 Mitglieder und hat sich im Laufe der Zeiten um noch mehr als 10 Mitglieder gehoben. Augenblicklich zählt es ohne die protestantischen Hospitanten 106 Mitglieder. Fürst Bismarck hat durch seine Kirchenpolitik das Centrum geschaffen: er hat wider Willen Windthorst zu der Stellung erhoben, die dieser 20 Jahre lang eingenommen.

Windthorsts politische Richtung wich von der unsrigen erheblich ab: ja wir mußten sie nicht selten als nachtheilig betrachten. Sein oberster Gesichtspunkt war der, die Machtstellung der katholischen Kirche zu erhöhen: nur unter diesem Gesichtspunkt ist auch sein Föderalismus zu betrachten. Er wollte die Rechte der katholischen Dynastien von Baiern und Sachsen schützen, um ein Gegengewicht gegen das evangelische Kaiserthum der Hohenzollern zu haben.

Allein so nachtheilig seine Bestrebungen in Wahrheit waren, nach seiner Meinung waren sie dem Deutschen Reiche heilsam. Dem Todten sind wir das Zeugniß schuldig, daß er nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt hat. Nachdem er einmal den preußischen Verfassungseid geleistet, wäre Nichts im Stande gewesen, ihn zu einer Handlung zu bewegen, die seinen eidlich übernommenen Pflichten zuwiderlief. Die Ehre des Deutschen Reiches stand ihm so hoch, wie Einem, und gegen ein von ihm erkanntes Interesse des Deutschen Reiches hätte er Nichts unternommen.

Die Politik, die er verfolgte, war die: alle Glieder der katholischen Kirche zu einer festen Partei zusammenballen, den Einfluß dieser Partei auf das Höchste steigern, diesen Einfluß in der wirksamsten Weise geltend machen, um in der Hauptsache möglichst viel zu erreichen, in Nebendingen oder solchen Angelegenheiten, die er für Nebendinge hielt, Nachgiebigkeit zu üben, um in der Hauptsache Etwas durchzusetzen. Zu dieser Politik hat er sich selbst offen bekannt. Diese Politik wich wesentlich von derjenigen der freisinnigen Partei ab, die auch in dem geringfügigsten Nebenpunkte nicht gegen einen ihrer Grundsätze verstoßen wollte. Ich mag diese Politik nicht loben. Aber sie an Windthorst zu tadeln, haben nur diejenigen ein Recht, die Bismarck mit dem gleichen Maße messen, der auch diese Politik betrieben und oft genug die größte Wurst nach der kleinsten Speckseite geworfen hat.

In der Durchführung dieser Politik war Windthorst ein unübertroffener Meister. In jedem Augenblick übersah er die ganze Sachlage; er wußte die Folgen jedes einzelnen Schrittes im Voraus zu bemessen. Er übereilte sich in keiner seiner Erklärungen und verzögerte keine über den Zeitpunkt hinaus, wo sie nützlich wirken konnte. Er war der Rede in demselben Maße mächtig, als des Schweigens. Jede seiner Reden war in der Form improvisirt. Er sprach das zweite Wort nicht eher, als bis er übersah, was das erste für einen Eindruck gemacht hatte. Und trotzdem war jedes Wort so wohl bedacht, daß er davon Nichts zurückzunehmen hatte.

Er war ein Meister im Kleinen, wie er es im Großen war. Er kannte jede einzelne Angelegenheit, die den Reichstag und den Landtag beschäftigte. Des Augenlichts fast ganz beraubt, ließ er sich jede einzelne Drucksache vorlesen. Er hatte auch über die unscheinbarste Vorlage sich ein selbstständiges Urtheil gebildet. Er sprach häufig, aber er hätte noch zehn Mal so häufig sprechen können, und schwieg nur, wenn er die Ueberzeugung hatte, daß die Sache auch nach seinen Wünschen verlaufen würde, wenn er schwieg. In dieser parlamentarischen Detailkenntniß hat er nur zwei Rivalen gehabt, die längst das Grab deckt, Georg v. Vincke und Eduard Lasker. Als ein achtzigjähriger Mann ist er auf dem Schlachtfelde gestorben. Die übermäßigen Anstrengungen dieser Session haben ihn hingerafft.

Nicht allein den Sachen, sondern auch den Personen wandte er seine Aufmerksamkeit zu. Jeden Redner, der seine Jungfernrede hielt und dabei auch nur einen selbstständigen Gedanken äußerte, ließ er sich alsbald vorstellen und behielt ihn fortan im Auge. Er hatte ein sicheres Urtheil über jeden einzelnen seiner Collegen, über seine Begabung und über die Grenzen dieser Begabung. In seiner Fraction namentlich durfte kein Talent rosten; den jüngeren Mitgliedern derselben, den Bachem, Porsch, Fritzen, Spahn war er ein Erzieher.

Sehr bald nach der Annexion Hannovers wurde Windthorst durch den Grafen Lippe in seinem Amte als Kronoberanwalt in Celle zur Disposition gestellt; der an Arbeit gewöhnte Mann konnte den Müßiggang nicht ertragen und sah sich in die parlamentarische Laufbahn gedrängt, um beschäftigt zu sein. Leonhardt, der ein ebenso zäher welfischer Particularist gewesen war, stieg zum Höchstgerichtspräsidenten und Minister auf. Hätte die damalige Regierung den Scharfblick gehabt, Windthorst an das preußische Interesse zu fesseln, so würde er nach meiner festen Ueberzeugung dem preußischen Staat mit dem Einsatz seiner besten Kräfte gedient haben und es ist nicht zu übersehen, welch anderen Verlauf die Geschichte genommen hätte.

Windthorst war ein Mann von überquellender Herzensgüte; persönlicher Groll war seinem Herzen fremd. Ueber seine entschiedensten Gegner urtheilte er mit einer Objectivität, als seien sie durch Oceane und Jahrhunderte von ihm getrennt. Er war frei von jeder Selbstsucht; mit dem Ruhegehalt, das ihm zustand, führte er eine bescheidene aber zufriedene Existenz. Er war anspruchslos. Als vor einer Reihe von Jahren der Katholikentag in Breslau stattfand und der damalige wilde Redacteur der „Schlesischen Volkszeitung" Hager ihn als den „größten lebenden Staatsmann" begrüßte, ließ er sich den Mann kommen und erklärte ihm trocken: „Wenn Sie noch ein solches Wort schreiben, reise ich sofort von Breslau ab."

Auf religiösem Gebiet war Windthorst weder ein Heuchler noch ein Eiferer. Sein Glauben war, daß Niemand glücklich sterben könne, der nicht fest zur katholischen Kirche halte. Und darum bekannte er sich zu Allem, was die Kirche lehrte. Er stand fest auf dem Boden des „dogma implicitum", der Ansicht, daß man dasjenige, was die Kirche lehre, annehmen müsse, ohne es im Einzelnen zu prüfen. Katholik oder Akatholik, das war für ihn die einzige Alternative; theologischen Grübeleien oder dogmatischen Zänkereien ging er nicht nach. Er hatte sein Theil gewählt und war duldsam gegen die, welche ein anderes Theil gewählt hatten. Auf diesem Boden stehend, hat sich der Laie Windthorst in der katholischen Welt ein Ansehen geschaffen, wie es mit Ausnahme des Papstes kein Kirchenfürst genießt.

Als ihm heute der Präsident v. Levetzow den warm empfundenen Nachruf hielt, beschlich mich für einen Augenblick die Frage, warum nicht einst den Manen Laskers die gleich verdiente Ehre zu Theil geworden sei, aber ich schlug mir bald die Frage aus dem Sinne und freute mich, daß wir in sieben Jahren Fortschritte gemacht haben in der Kunst, Gerechtigkeit zu üben.

Politische Uebersicht.

Breslau, 16. März.

Die gesammte Presse beschäftigt sich mit dem Tode Windthorst's. Wir lassen hier einige Preßstimmen folgen: Die „Voss. Ztg." schreibt:

Mit ihm scheidet vom politischen Schauplatze ein Mann, der auf die Gesetzgebung und Verwaltung schwerlich einen überwiegend heilsamen Einfluß ausgeübt hat, ein Mann, dem gleichwohl alle Parteien das Zeugniß ausstellen müssen, daß er vielfach Recht und Gerechtigkeit vertheidigt, daß er Willkür nnd Gewalt nicht selten bekämpft und daß er durch seine politischen Fähigkeiten und persönlichen Vorzüge sich bei seinen eigenen Genossen unvergänglichen Dank und in der Geschichte des deutschen Parlaments ein dauerndes Andenken gesichert hat.

Die „Volksztg." äußert sich:

Windthorst hat nie mit seinen Gaben und mit seinen Erfolgen geprunkt. Es war in ihm keine Spur von Eitelkeit. Er hat auch nie für sich irgend etwas erstrebt: nicht einmal irgend welche kaiserliche oder päpstliche Gnade. Ebenso besaß er die große Kunst, zu kämpfen und doch nicht zu verletzen, ja er verstand es sogar, zu kämpfen und zu verbinden. Mitten in einen scharfen Angriff schob er nicht selten mit anmuthiger Gewandtheit ein Compliment für seinen Gegner ein. Trotzdem entbehrten seine Reden, wenn es Noth that, nicht der ätzenden Schärfe oder der Wucht sittlicher Entrüstung. Nimmt man hinzu, daß er in kleinen Gefälligkeiten unerschöpflich war und daß Mutter Natur ihn mit einer guten Dosis Witz und Humor ausgestattet hatte, so ist es begreiflich, daß die kleine Excellenz allmälig eine der beliebtesten Persönlichkeiten des Parlaments wurde und überall geschätzt und wohlgelitten war.

Die „Freis. Ztg." nennt Windthorst „das hervorragenste Mitglied des Reichstags und Landtags". In dem Nachrufe, den das Blatt dem Verstorbenen widmet, heißt es:

Windthorst ist nicht blos ein Politiker und Parlamentarier von Weltruf gewesen, er war auch eine durchaus volksthümliche Persönlichkeit. Das Volk wird stets von einem sichern Gefühl geleitet in der Werthschätzung derjenigen Männer, welche nach selbstständigen eigenen Ueberzeugungen, nicht um persönlicher Vortheile, Ehren und Würden willen dem Vaterlande und dem Gemeinwohl dienen. Windthorst hat zum Unterschied von anderen großen Namen niemals etwas für sich erstrebt. Als der Sohn eines kleinen Pächters war er mit irdischen Glücksgütern nicht gesegnet und konnte auch in seinem Greisenalter für die Bestreitung der Bedürfnisse seines bescheidenen Haushalts der juristischen Privatarbeit nicht entbehren; er ertheilte insbesondere in verwickelten schwierigen Rechtsfällen, juristische Gutachten. Alle Dotationen, welche ihm von Verehrern und Anhängern angeboten wurden, wies er für seine Person zurück. Das letzte Anerbieten dieser Art verwandte er zum Bau der Marienkirche in Hannover, über deren Vollendung er dem Verfasser dieser Zeilen noch bei dem letzten Gespräch am vorigen Montag Nachmittag im Reichstagsgebäude seine besondere Freude aussprach. Was die Volksvertretung in ihrer Gesammtheit an Windthorst verliert, hat man schon während der Verhandlungen der letzten Tage empfunden. Windthorst war vor allem ein Mann des Rechts, ein Anwalt der Volksrechte, ein Wächter des Verfassungsrechts. So lange er lebte, und sein Wort ausschlaggebend in die Wagschale fiel, durfte man sicher sein, daß jeder Ansturm zur Verminderung der Rechte des Parlaments aussichtslos sein würde. . . .

Kein Wechsel irgend eines Ministers vermag sich an Bedeutung dem Hinscheiden der „kleinen Excellenz" gleichzustellen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt:

Kein politisch denkender und empfindender Mensch wird diesem Trauerfall seine Theilnahme versagen können. Herr Windthorst wurde aus dieser Zeitlichkeit abberufen in einem Augenblick, in welchem aller Voraussicht nach dankenswerthe Dienste für die Landeswohlfahrt von ihm erwartet werden durften, und über die persönliche Sympathie hinaus, welche dem Ableben eines Mannes gilt, der an allen parlamentarischen und politischen Kämpfen seit mehr als einem Menschenalter in erster Reihe theilgenommen hat, wird es allseitig bedauert werden, daß die auf die weitere Mitarbeit dieses Mannes gesetzten Er-

---

Irrthümer.

Erzählung von F. Arnefeldt. [22]

Warnbecks Empfindungen, als er an jenem Morgen an der Seite des Cadetten nach Lettenhofen fuhr, glichen weniger denen eines liebenden, sehnenden Bräutigams, welcher der endlichen Vereinigung mit der Geliebten seiner Seele entgegenfährt, als dem Freudenrausche eines mittelalterlichen Kriegers, der die Hand ausstreckt nach einer schönen Beute, um sie auf sein Pferd zu werfen und mit ihr davonzujagen.

Und nun war ihm diese Beute entzogen; der Vogel, dem er diesen glänzenden Käfig hergerichtet, hatte einen Flug genommen, der ihn für ihn unerreichbar machte; der Sieger war besiegt von jener Macht, welche alle Erdgeborenen unterjocht.

Diese Gedanken erfüllten seine Seele, als er jetzt die Zimmer eins nach dem anderen durchschritt. Er schenkte sich kein einziges, ganz auskosten wollte er den bitteren Kelch, um dadurch das eine Gefühl, das seine Seele erfüllte, noch zu kräftigen und zu stärken: Rache, Rache an jenem Mann, welcher ihm die Frucht seines Sieges entrissen hatte, sei es auf die eine oder auf die andere Weise.

In Lettenhofen war ihm der Gedanke aufgestiegen, nicht nach dem geschmückten, öden Falkenhorst zurückzukehren, sondern die geplante Reise allein und nach einer anderen Richtung zu machen — er hatte ihn aber weit von sich gewiesen.

„Hier muß ich bleiben, um gegen ihn zu zeugen, um alle Bemühungen zu seiner Vertheidigung zu vereiteln und zu vernichten, um ihn dem Verderben zu weihen!" gelobte er sich. „Jeden Morgen und jeden Abend, wenn ich aufstehe und wenn ich mich niederlege, wenn ich mich zu meinen Mahlzeiten niedersetze und wenn ich durch die Gärten streife, soll mich jedes Bild und jedes Geräth, jede Blume und jeder Strauch daran mahnen, daß ich mich an einem Menschen zu rächen habe, dessen Hand zerstört hat, was ich aufgebaut, der mich dem Mitleid und dem müßigen Gerede preisgegeben hat."

Der Baron war auf seiner Wanderung nun in sein Arbeitszimmer gelangt und warf sich ermüdet in den vor dem breiten Schreibtisch stehenden Sessel. Mechanisch überflog sein Auge die auf der Platte befindlichen Gegenstände und blieb an Adelheids Photographie hängen, die in einem ciselirten silbernen Rahmen die Mitte des Schreibtisches einnahm. Heiß auf wallte es in ihm, als ihm das schöne Geschöpf im Bilde entgegentrat.

„Verloren! Verloren in dem Augenblick, wo ich sie zu besitzen gehofft!" knirschte er. „Verloren! Verloren!"

Er nahm das Bild in die Hand, seine Augen bohrten sich förmlich in die schönen, stolzen Züge, die er zum letzten Male regungslos und marmorbleich im Sarge vor sich gesehen, und daneben tauchte jetzt mit immer größerer Deutlichkeit ein anderes Gesicht auf, ebenfalls bleich, mit verweinten Augen, von einer ganz anders gearteten Schönheit als die dunkelhaarige, dunkeläugige Adelheid, aber nicht minder anziehend als diese.

„Hildegard!" murmelte er. „Das blonde Mädchen mit den blauen Augen, die mich so feindselig anblicken, muß mein werden; das allein kann die Wunde heilen, die meinem Stolze geschlagen ist, das soll mein Triumph und meine Rache sein."

Er setzte das Bild wieder auf seinen Platz, und dabei fiel sein Auge auf die verschlossene Mappe, in welcher ihm seine Briefschaften vom nächsten Postamt geschickt wurden. Er holte den Schlüssel, öffnete sie und musterte ihren Inhalt. Plötzlich fuhr er auf. Er hielt einen Brief in der Hand, der einen ihm sehr bekannten Duft ausströmte, dessen Adresse in einer ihm vertrauten Handschrift geschrieben war . . . . .

„Von ihr! Von Adelheid!" murmelte er, den Brief in der Hand wiegend. „Am Abend vor ihrem Tode zur Post gegeben! Was hat sie mir geschrieben? Halte ich des Räthsels Lösung in der Hand?" Noch immer wandte er den Brief hin und her und konnte sich nicht entschließen, ihn zu öffnen. Endlich gab er sich einen Ruck, richtete sich straff auf, griff nach dem silbernen Papiermesser und durchschnitt das Couvert.

Das durch hohe Bäume beschattete und mit schweren Vorhängen aus grünem Stoff verhängte Zimmer war schon mit Dämmerung erfüllt; Warnbeck trat deshalb ans Fenster, um die unregelmäßigen und nicht immer sehr leicht zu entziffernden Schriftzüge seiner verstorbenen Braut zu lesen.

Lange, lange starrten seine Augen in den ziemlich umfangreichen Brief, diese Botschaft aus dem Sarge. Er stieß während des Lesens einzelne Laute aus, die bald wie Schrecken, Staunen und Mitleid, bald wie Zorn und Empörung klangen, und warf sich, als er endlich das Papier sinken ließ, wie in tiefer Erschöpfung in einen Stuhl.

„Was thun, was thun?" murmelte er. „Hätte ich diesen Brief früher gehabt!"

Er stöhnte laut, große Schweißtropfen traten auf seine Stirn; wie in einem heftigen Kampfe hob und senkte sich seine Brust, das Papier knitterte zwischen den Fingern, die sich förmlich darum gekrallt hatten.

Plötzlich sprang er auf und schleuderte den Brief weit von sich.

„Mir das, mir!" stieß er grollend hervor. „Soll ich es selbst verkünden? Soll ich mich dem Spott, dem Hohngelächter preisgeben? Und für wen?" Er stieß den Brief, der vor ihm am Boden lag, mit dem Fuße ein Stück weiter von sich und wandte die Blicke seitwärts.

„Niemand weiß, daß ich ihn erhalten habe," flüsterte er mit heiserem Ton, „wenn ich ihn vernichte, so bleibt alles, wie es vorher gewesen. Und es ist auch so," fügte er lauter und entschiedener hinzu, „es ist so, die Schuld ist sein, er"

Er legte die Hand über die Augen und stand, mit der anderen Hand sich auf die Fensterbrüstung stützend, in schwerem Sinnen.

„Jetzt, jetzt erst hasse ich ihn, jetzt erst verstehe ich, was es heißt, wenn von zwei Menschen einer zu viel auf Erden ist; wäre er frei, so müßte ich ihn niederschießen, so müßte ich ihn erwürgen mit diesen meinen Händen. Und die Viper liegt am Boden, unter meinen Füßen; soll ich mich bedenken, ihr den Kopf zu zertreten? Warum? Weil ein elendes Stück Papier sich zwischen mich und meine Rache und meine Wünsche gedrängt hat!"

„Mag es sein wie eine Stunde zuvor."

Noch ein paar Secunden stand er zögernd, dann trat er an den Schreibtisch und zündete eine dort auf einem silbernen Leuchter stehende Wachskerze an; nun hob er das Blatt Papier vom Boden auf und ging, dasselbe in der einen, den Leuchter in der anderen Hand haltend, an den Kamin. Noch einmal überflog er den Inhalt des Briefes, dann hielt er ihn gegen das Licht, warf das schnell auflammende Blatt in den Kamin, sandte das Couvert nach und stand regungslos, bis auch das letzte Fünkchen verglommen und nichts übrig geblieben war, als ein verwehendes Häufchen schwarzer Asche.

Er war todtenbleich, als er sich aufrichtete und eiligen Schrittes, als habe er einen Verfolger hinter sich, das Zimmer verließ.

(Fortsetzung folgt.)

wartungen nunmehr unerfüllt bleiben müssen. Von allen Seiten, auch von seinen politischen Gegnern, wird dem Geschick und der Beharrlichkeit ein ehrenvolles Gedenken gesichert sein, mit welchen der nun Verewigte seinen politischen Zielen erfolgreich gedient hat.

Die Kreuz-Ztg. nennt ihn einen „Moltke in der Politik“ und fährt dann also fort:

„Niemals ging die Leidenschaft mit ihm durch, er war nicht übermäßig herausfordernd wider den Gegner, aber er ließ sich auch nichts abschmeicheln. Mißerfolge konnten ihn niemals schrecken, seine Ausdauer war eisern, seine Arbeitskraft unerschöpflich, und mit der Hartnäckigkeit, die ihn schon in frühester Jugend kennzeichnete, behielt er sein Ziel im Auge. Sein Blick war niemals allein auf den nächstliegenden Vortheil gerichtet, er verlor nie die weitere Entwickelung aus den Augen. So sagte er privatim nach dem Siege der Cartellparteien im Jahre 1887: „Es ist gut, daß es so gekommen ist, ich fühle mich ordentlich erleichtert.“ Und auf eine erstaunte Gegenfrage fuhr er fort: „Es hing stets ein Damoklesschwert über unserem Haupte, das war unerträglich. Wäre es so weiter gegangen, dann hätte Bismarck noch unsere ganze Partei zerrieben. **Wenn Bennigsen sagt, man könne nichts mit Bismarck, nichts gegen ihn machen, dann ist das erste wenigstens richtig.** Jetzt lassen Sie diesen Cartellreichstag nur machen, es wird nicht lange dauern, dann aber kommt für uns die Zeit der Ernte. Gebe Gott nur, daß ich das noch erlebe, dann wird es möglich sein, den Katholiken die Rechtsgleichheit mit den Protestanten zu verschaffen und den status quo ante wieder herzustellen, und dann will ich gerne sterben, dann ist mein Tagwerk gethan.“

In dem Nachrufe der „N. Fr. Pr.“ heißt es:

An dem nämlichen Tage, an welchem seiner Uebermacht der Cultusminister von Goßler geopfert wurde, sank Windthorst auf das Krankenlager, und drei Tage später war er ein stiller Mann. Etwas wie die erschütternde Peripetie einer Shakespeare'schen Historie liegt in dieser dramatischen Fügung. Ueberdauert hatte Ludwig Windthorst sie Alle, gegen die er einst die Ansprüche der Kirche vertreten hatte, Falk und Puttkamer und den Fürsten Bismarck und Herrn von Goßler; aber als er die letzte Frucht seiner Arbeit pflücken, als es ihm endlich vergönnt sein sollte, der Regierung seine Bedingungen zu dictiren, da trat der Tod dazwischen.

Deutschland.

Berlin, 15. März. [Tageschronik.] Der „Magd. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: Der Reichskanzler v. Caprivi war am Sonnabend zum Vortrag bei dem Kaiser. In Abgeordnetenkreisen will man dem Gegenstand dieses Vortrages, der keine hochpolitische, sondern eine persönliche Angelegenheit betreffen soll, besondere Bedeutung beilegen; es heißt, die nächsten Tage würden darüber klärenden Aufschluß bringen. Es sei hierbei bemerkt, daß die in mehreren Provinzialzeitungen systematisch verbreiteten Nachrichten von der erschütterten Stellung des Reichskanzlers als völlig leeres und haltloses Gerede anzusehen sind.

Der Papst verlieh Windthorst vor seinem Tode noch das Großkreuz zum St. Gregoriusorden mit einem äußerst schmeichelhaften Handschreiben. Die Verleihung war, wie die „K. V.-Z.“ meldet, schon seit Wochen beschlossene Sache. — Wie der „Köln. Zeitung“ aus München berichtet wird, soll in dortigen Abgeordnetenkreisen behauptet werden, Windthorst habe den Abgeordneten Porsch (Breslau) als geeigneten Nachfolger in der Führung der Centrumspartei bezeichnet.

Der „Köln. Ztg.“ zufolge hat Herr Schoof in Geestemünde erklärt, er verbürge sich mit seinem Landtagsmandat dafür, daß Fürst Bismarck die vollzogene Wahl zum Abgeordneten annehmen werde.

Graf Zedlitz-Trützschler gehört, wie die „Magdeb. Ztg.“ hervorhebt, nicht der verbreiteten Familie v. Zedlitz an, sondern der Familie Trützschler von Falkenstein. Der im Jahre 1764 in den Grafenstand erhobene Freiherr Friedrich Nikolaus v. Zedlitz hinterließ keine directen Leibeserben. Indessen wurde durch königliches Diplom vom 18. Januar 1810 die Grafenwürde seinem Schwestersohn und Erben, dem Großvater des jetzigen Cultusministers, übertragen. Der Vater des Ministers war Regierungspräsident zu Breslau; der Cultusminister ist das jüngste von dessen vier Kindern.

[Herr v. Goßler] hat sich von den Beamten des Cultusministeriums bereits verabschiedet. Gesenkten Blickes und augenscheinlich von schmerzlicher Trauer erfüllt, richtete der langjährige Chef des Ministerums, wie die „B. B.-Z.“ berichtet, zum letzten Male das Wort an seine Mitarbeiter und Beamten. Er hob hervor, daß der Augenblick gekommen sei, auf den er seit Jahren hingeblickt hätte, und auf den er sich während seiner Wirksamkeit als Minister namentlich insofern stetig vorbereitet hätte, als er sein Amt immer so zu führen bestrebt gewesen sei, daß er bei seinem Ausscheiden frei sein Auge erheben dürfe, ohne in irgend einer Beziehung etwas bereuen oder beklagen zu müssen. Er scheide aus seinem Amte, das er zehn Jahre mit freudiger Hingabe an seine Pflichten verwaltet habe, nicht lediglich, weil er sich nach Ruhe sehne, sondern weil **die politischen Verhältnisse sich in der jüngsten Zeit so gestaltet hätten, daß er befürchte, unter Umständen eine Last und ein Hemmniß bei den Maßnahmen der königlichen Staatsregierung zu sein.** Er glaubte deshalb, dem Vaterlande, für dessen Wohl er seine ganze Kraft bisher eingesetzt habe, in diesem Augenblicke einen Dienst dadurch zu leisten, daß er sein Amt niederlege. Er scheide aus demselben ohne Groll gegen Jedermann und ohne, wenigstens nach den Empfindungen in seiner eigenen Brust, einen Feind zu haben, in innigster Dankbarkeit und unwandelbarer Treue gegen seinen kaiserlichen Herrn, der ihn nun bei dieser Gelegenheit mündlich und schriftlich mit Huld und Gnade überschüttet habe. So schwer es ihm auch ankomme, aus dem ihm liebgewordenen Wirkungskreis und von seinen treuen Mitarbeitern auf Nimmerwiederkehr Abschied zu nehmen, so sei es ihm der hauptsächlichste Trost, daß er seinen Nachfolger genau kenne und fest überzeugt sei, daß derselbe mit seinem menschenfreundlichen guten Herzen dem Ministerium ein gütiger, wohlwollender Chef sein werde. Er ermahnte die Anwesenden, die Hingabe und Treue, die sie ihm während seiner Amtsführung bewiesen, auf seinen Nachfolger zu übertragen und demselben dadurch sein schwieriges, verantwortungsreiches Amt zu erleichtern. Er betonte endlich noch, daß auch seine Frau, die in den letzten schweren Tagen sich wieder als die treue deutsche Frau an ihm erwiesen habe, allen Herren des Ministeriums, gleichviel in welcher Stellung, und ihren Familien, von denen sie Aufmerksamkeit erfahren habe, ihren Dank aussprechen lasse und allen das beste Wohlergehen wünsche. Der Minister schloß mit einem herzlichen Appell an die Anwesenden, seiner nicht zu vergessen, und wünschte unter wiederholter Hervorhebung seines Dankes für die treue Mitarbeit und die persönliche Treue Allen von ganzem Herzen, daß es ihnen in und außer dem Amte und namentlich auch in ihren Familien gut gehen möge.

B. P. N. [Ueber die Einkommens- und persönlichen Verhältnisse der preußischen Lehrer-Emeriten] finden gegenwärtig regierungsseitig erneute Erhebungen statt. Am 1. April 1890 waren in Preußen 2719 Lehrer und Lehrerinnen, welche vor dem 1. April 1886 in den Ruhestand getreten waren, und 4102, welche nach diesem Termine aus ihrem Amte geschieden waren, vorhanden. Die Lehrer der ersten Kategorie hatten durchschnittlich ein jährliches Einkommen aus Pension von 554,37 Mark und aus Unterstützung aus dem Dispositionsfonds des Etats von 176,52 Mark, insgesammt also 730,89 Mark; die Lehrerinnen hatten an Pension 490,43 Mark, an Unterstützung 99,66 Mark, zusammen 590,09 Mark. Die Lehrer der zweiten Kategorie hatten durchschnittlich ein jährliches Einkommen von 1072,39 Mark, wovon 1063,22 Mark auf die Pension und 9,17 Mark auf die Unterstützung entfielen; das Einkommen der Lehrerinnen stellte sich auf 612,32 Mark, darunter 586,17 Mark Pension und 26,15 Mark Unterstützung. Die erneuten Erhebungen auf diesem Gebiete sollen im Laufe des Sommers ihren Abschluß erreichen. Der Ausfall derselben wird für die Regierung in der Entscheidung der Frage maßgebend sein, ob sie eine Erhöhung der zur Unterstützung der Lehrer-Emeriten im Etat ausgeworfenen Position in Antrag bringen soll.

[Die Maifeier der Arbeiter] bildete den Haupt-Gegenstand der Tagesordnung einer zu Freitag Abend nach der Tivoli-Brauerei einberufenen socialdemokratischen Versammlung, die von nur etwa 500 Personen besucht war. Nachdem der zweite Secretär der socialdemokratischen Partei, Schriftsetzer Richard Fischer, für den Beschluß der socialdemokratischen Reichstagsfraction, die Maifeier dieses Jahr auf den Sonntag nach dem 1. Mai zu verlegen, eingetreten, wurde, wie Berliner Blätter melden, nach kurzer Debatte mit allen gegen etwa 20 Stimmen folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung erklärt sich mit den Beschlüssen des internationalen Arbeiter-Congresses zu Paris vollständig einverstanden; sie erklärt ferner, daß sie in Würdigung der jetzigen Geschäftslage den Beschluß der socialdemokratischen Reichstags-Fraction voll und ganz als den Interessen der Arbeiterschaft und der Würde der Partei entsprechend ansieht; sie erklärt sich endlich ausdrücklich damit einverstanden, in diesem Jahre die Maifeier am ersten Sonntag des Mai zu begehen.“ Hierauf wurde noch nach längerer Debatte auf Antrag des Kellners Wolter mit geringer Mehrheit beschlossen, nur solchen Kellnern Trinkgeld zu geben, die den Nachweis führen, daß sie Mitglieder des Gastwirths-Gehilfen-Verbandes seien.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. März.

* **Bestätigung des Oberbürgermeisters Bender.** Wir waren bereits vor einigen Tagen in der Lage, mitzutheilen, daß die Bestätigung des Herrn Bender zum Oberbürgermeister von Breslau erfolgt sei. Wie wir vernehmen, ist die Bestätigung nunmehr beim hiesigen Oberpräsidium eingetroffen.

• **Ein Requiem für Windthorst** fand, wie die „Schles. Volksztg.“ meldet, heute Vormittag um 9 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche von St. Dorothea unter ganz außerordentlich zahlreicher Betheiligung der hiesigen katholischen Gesellschaft statt. Dasselbe wurde abgehalten von dem Erzpriester Böer, unter Assistenz des Präfecten Dr. Starker und des Kaplans Nowak.

—s— **Zur Invaliditäts- und Altersversicherung.** Der Landarmenverband der Provinz Schlesien hat die Ortsarmenverbände darauf aufmerksam machen lassen, daß sich unter den auf Kosten des Landarmenverbandes der Provinz unterstützten Personen wohl auch solche befinden werden, welche, da sie trotz ihres vorgeschrittenen Lebensalters noch nicht vollständig arbeitsunfähig sind und sich noch durch landwirthschaftliche Arbeiten oder in dienenden Verhältnissen, durch Hüten von Vieh, Beaufsichtigung von Kindern, Botengänge und ähnliche Beschäftigungen einen Verdienst verschaffen, „versicherungspflichtig“ im Sinne des Gesetzes und danach bei Voraussetzung der sonstigen Bedingungen auch rentenberechtigt sind. Im Interesse des Landarmenverbandes soll zur Verminderung der im Verbande durch die Fürsorge für landarme Personen entstehenden Kosten für dieselben der Antrag auf Bewilligung der Altersrente bei der zuständigen unteren Verwaltungsbehörde gestellt und bei Bewilligungen von Altersrenten an landarme Personen dem Landarmenverbande der Provinz Mittheilung gemacht werden.

ee. **Explosion.** Gestern experimentirte ein hier lebender Bergwerks-Director a. D. mit explosiven Stoffen, als plötzlich eine furchtbare Explosion erfolgte, durch welche dem Bedauernswerthen beide Hände vollständig zerrissen und die Möbel und Thüren der Wohnung zerschmettert wurden. **Der Verletzte verstarb nach circa einer Stunde in seiner Wohnung.**

=ββ= **Unfall.** Als gestern ein Bierwagen des Böhmischen Brauhauses nach dem Elysium in Morgenau Bier abfahren wollte, gerieth derselbe an der Mauer vom Wappenhof, bis zu welcher die Fluthen des Hochwassers spülen, vermuthlich von der Straße ab, hierbei versank das Pferd in dem weichen Erdboden, sodaß dasselbe nur mit Hilfe der requirirten Feuerwehr gerettet werden konnte.

=ββ= **Vom Schlachtviehmarkt und Schlachthofe.** Im Monat Februar 1891 wurden auf dem Schlachtviehmarkt (Hubenstraße) aufgetrieben: 1025 Ochsen, 1178 Kühe, 2479 Kälber, 3310 Hammel bezw. Schafe und 5514 Schweine. — Im städtischen Schlachthofe sind in demselben Monat geschlachtet worden: 644 Ochsen, 653 Kühe, 2642 Kälber, 2081 Hammel bezw. Schafe und 4338 Schweine.

=ββ= **Reif.** In verflossener Nacht hat sich nach Mitternacht bei sternenklarem Himmel Frost eingestellt, so daß Tümpel und Löcher mit einer leichten Eisdecke bedeckt und Holzgegenstände bereift waren. Um 8½ Uhr früh stellte sich bei Ostwind Regen ein.

• **Zu dem Kohlenfunde in Oberschlesien.** Der reiche Kohlenfund, welcher in dem Glückssternbohrloch bei Gleiwitz gemacht worden, war, wie die „Oberschl. Pr.“ berichtet, von Gegnern des Bergwerksunternehmers Suermondt und seines Bohrmeisters vor längerer Zeit als Schwindel denuncirt worden. Der Bohrmeister wurde beschuldigt, die angeblich aufgefundenen Kohlen in das Bohrloch geschüttet zu haben, und es wurde deshalb gegen ihn eine Untersuchung eingeleitet. Jetzt ist diese Untersuchung eingestellt, nachdem durch Controlbohrungen unter fiscalischer Aufsicht bei 69 Meter Tiefe ein Steinkohlenlager von 9 bis 10 Meter Mächtigkeit nachgewiesen ist. Die Bohrungen haben auf Kosten des Bergwerksunternehmers Suermondt stattgefunden, dem man das erste Bohrloch verschüttet hatte.

• **Vom Hochwasser.** Das Wasser der Oder fällt hier weiter. Ueberall ist mit dem Aufgebot aller Kräfte gearbeitet worden, um die bedrohten Dämme zu halten, und in den meisten Fällen sind die Anstrengungen mit Erfolg gekrönt worden, so auch in Oppeln, wo der freiwillige Feuerlösch- und Rettungs-Verein sich besonders hervorgethan hat, und in Cosel, wo militärische Hilfe und auch die freiwillige städtische Wasserwehr helfend und rettend eingriffen. Auch die Klodnitz war, wie uns aus Gleiwitz berichtet wird, aus ihrem Ufern getreten; nach dem jetzt das Wasser wieder abgelaufen ist, fand man in der Nähe von Soßnitza, auf den Wiesen die Leiche eines Arbeiters, welcher wahrscheinlich von den Fluthen überrascht wurde und ertrank. Die Hochwasserwelle hat nunmehr Glogau passirt, und auch dort beginnt die Oder langsam zu fallen. Der Angerdamm bei Beuthen a. O. soll gebrochen sein; ferner ist die Stadt Crossen theilweise unter Wasser gesetzt, so daß der Verkehr durch Kähnen und auf Nothbrücken erfolgen muß.

Aus Frankfurt a. O. berichtet die „Oder-Ztg.“ unterm 14. d. Mts.: Heute Nachmittag 4 Uhr betrug hier der Pegelstand 4,35 Meter. Das Bollwerk der Gütereisenbahn ist in Folge dessen bereits überfluthet, und die Schienen stehen unter Wasser, die Buschmühlen-Chaussee ist hinter dem Eisenbahntunnel völlig überfluthet und selbst mit Wagen nicht mehr zu passiren, da die Fluth 1½ Meter hoch auf der Chaussee steht. In der Berlinerstraße steht das Wasser bereits in den Rinnsteinen vor mehreren Häusern und in der Nacht dürfte wohl eine Ueberfluthung der Trottoirs und des Fahrdammes eintreten. Die an der Oder gelegenen Grundstücke und Gärten in der lebuser Vorstadt stehen unter Wasser. Die Noack'sche Pappenfabrik hat den Betrieb einstellen müssen. Netze und Warthe sind noch im Steigen begriffen. — Heut früh ½7 Uhr fuhr der der Schlesischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft gehörige Dampfer „Oskar“ mit einigen beladenen Kähnen durch das Auszugsjoch der Brücke. Als der Dampfer das Joch passirt hatte und über die Eisbrecher hinausgelangt war, warf ihn die starke Strömung der Fluth in westlicher Richtung mehrere Meter seitwärts, wodurch die nachfolgenden Kähne aus der Richtung kamen und der nächste große Kahn von etwa 8000 Centner Tragfähigkeit gegen den Kopf der westlichen Auf-

Kleine Chronik.

Der neunte deutsche Geographentag wird am Mittwoch, 1. April, in der Universitäts-Aula in Wien eröffnet werden. Zu den dreitägigen Sitzungen sind zahlreiche Vorträge angemeldet, die zum Theil folgende Berathungs-Gegenstände behandeln: 1) Der gegenwärtige Stand der geographischen Kenntniß der Balkanhalbinsel, 2) Anschauungsmittel beim geographischen Unterricht und 3) die Erforschung der Binnenseen. Während der Dauer des Geographentages wird zugleich eine Ausstellung in den Räumen der Universität veranstaltet. Nach Schluß der Taguug findet ein gemeinsamer Ausflug statt nach Budapest und in das Karstgebiet. Hierbei sollen Abazzia, Triest, Miramare, Prosecco, Diracca und die Grotten von St. Canzian und Adelsberg besucht werden.

Kaiserin Eugenie vor Gericht. Das Gerichtstribunal von Bologna hat der Gräfin Montijo (Kaiserin Eugenie) eine Vorladung für den 5. Mai zugesendet, da der Advocat Dr. Mattei von der Exkaiserin für die Abschließung eines Vertrages mit der Fürstin Bacciochi noch eine Gebühr von 22000 Lire zu fordern hat.

Emile Zola's nächster Roman. Aus Paris wird der „Frkf. Ztg.“ berichtet: Nach der soeben erfolgten Vollendung des Romans „l'Argent“, welcher der Romanreihe „die Rougon-Maquards“ angehört, beschäftigt sich Zola schon mit dem neuen, dem gleichen Cyclus angehörenden Romane: „Der Krieg“. Zola wird, um seine Vorstudien zu machen, im April das Schlachtfeld von Sedan besuchen. Er hat sich mit mehreren höheren Offizieren in Verbindung gesetzt, welche sich ihm bereitwilligst zur Verfügung gestellt haben. Zola ist den ganzen Tag in Karten, Festungs- und Schlachtplänen vertieft.

Vict. Sardou ist in einen Zustand der Gereiztheit gerathen, der einen bedenklichen Umfang annimmt. Er hat sich wegen der Aufführung des „Thermidor“ in Berlin von einem Redacteur des „Evénement“ interviewen lassen und sagte bei diesem Anlasse: „Sprechen Sie mir nicht von Berlin! Sprechen Sie mir nicht von diesem Blumenthal! Daß ihn der Teufel hole! Werden Sie es mir glauben, daß dieser Mensch, den ich gebeten, angefleht habe, die Aufführungen in Berlin zu verschieben, der mir nicht einmal mehr mehr auf meine Briefe geantwortet hat, sich erlaubt hat, mir am Tage nach der Première ein Glückwunschtelegramm zu schicken, worin er mir mittheilt, daß er in meinem Namen dem Berliner Publikum gedankt hat. Man kann sich von dieser Unverschämtheit gar keine Vorstellung machen. Warten Sie, ich werde mich beiläufig an den Wortlaut des Telegrammes erinnern. Ungefähr so: „Ich wollte auf Ihren letzten Brief nur mit einem Siegesbericht antworten. Es ist ein reiner triumphirender Theatererfolg, ohne politische Einmischung. Angesichts des enthusiastischen Erfolges des dritten Actes hielt ich es für meine Pflicht, dem Publikum in Ihrem Namen für die vom deutschen Volke Ihrem Meisterwerk erwiesene gastliche Aufnahme zu danken.“ — Das ist wirklich ein unerhörtes Manöver! Wie! Im Jahre 1889, noch bevor mein Stück fertig geschrieben war, und ich also nicht ahnen konnte, welchen Sturm es erregen werde, machte ich einen Vertrag mit dem deutschen Director. Als ich sah, daß die Dinge in Paris schlecht gingen, ersuchte ich ihn, die Aufführung von „Thermidor“ auf eine spätere unbestimmte Zeit zu verschieben; ich bat den Minister der schönen Künste, Herrn Bourgeois, durch seinen Collegen des Auswärtigen, Herrn Ribot, eine diplomatische Intervention anzustreben. Alles blieb erfolglos. Das Stück wird gegen meinen Willen gespielt, und es findet sich Einer, der die Kühnheit hat, in meinem Namen einem Publikum zu danken, dessen Beifall ich für den Augenblick gar nicht wünsche. Und diesen Morgen überhäufen mich einige Zeitungen, die von meinen Protesten nicht Kenntniß nehmen wollen, mit Beleidigungen und nennen mich kurzweg „Prussien“!

Theaternotizen.

Im Berliner Schauspielhause wurde am Sonnabend ein neues Schauspiel von Wilhelm Meyer: „Unsichtbare Ketten“ gegeben. Darüber, daß das Stück durchgefallen ist, kann nach den Berichten der verschiedenen Zeitungen kein Zweifel herrschen. Im Uebrigen lautet das Urtheil sehr verschieden. In der „Nat.-Ztg.“ lesen wir: „Die Freunde des Verfassers und eine des königlichen Hauses in ihrer Aufdringlichkeit unwürdige Claque bereiteten dem Schauspiel einen lärmenden Erfolg. Erst am Schluß des vierten Actes fand ein Theil des Publikums den Muth, dagegen zu protestiren. Auf der „Freien Bühne“ würde sich das neue Schauspiel vortrefflich ausgenommen haben, es ist eine Carricatur Ibsens und Hauptmanns. Die peinliche und verworrene Geschichte eines unschuldig wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilten Arztes, der sich nach seiner Freilassung mit der Hartnäckigkeit eines Irrsinnigen darauf steift, in der kleinen Stadt, seiner Heimath, seine alte Praxis wieder auszuüben, wird in unmöglichen Scenen ohne dramatische Bewegung und Steigernng uns vorgeführt.“ — Die „Post“ schreibt: „Unter lebhaftem Widerstreit der Meinungen, der schließlich trotz mehrfacher Hervorrufe des Verfassers mit einer Niederlage endete, ging gestern die Arbeit eines jungen Anfängers in Scene, der darin zunächst nur die Beweise eines liebevollen Studiums der Dramen Ibsens geliefert hat. Mit der erbarmungslosen Quälsucht und dem platten Realismus des Norwegers verbindet sich aber bei Wilhelm Meyer noch ein reichliches Stück nebelhafter Romantik und unklarer Gefühlsschwärmerei, und an dieser Dissonanz des Stils scheiterte das Schauspiel, dem es nicht an wirksamen Scenen und an eigenartig gezeichneten Charakteren fehlt.“ — Das „Berl. Tagebl.“ meint: „Dieser „Junge“ fiel durch, aber er war ein Talent; dieser erste Versuch auf neuer moderner Bahn war mißlungen, aber es war immerhin ein Versuch. Ein erfreuliches Zeichen für den neuen Geist, der in das stolze Haus am Schillerplatz eingezogen ist.“ — Und die „Volks-Ztg.“ urtheilt also: „Im königlichen Schauspielhause ist das Erstlingswerk eines jungen Bühnendichters ausgezischt worden, der — falls nicht alle Zeichen trügen — an derselben Stätte sehr bald einen Kranz erringen wird. Von all' den jungen Talenten, welche die Leitung unserer Hoftheater während der letzten Jahre ans Licht gezogen hat, ist das des Schöpfers der „Unsichtbaren Ketten“ das verheißungsvollste.“ — Am Sonntag hatte, wie uns aus Berlin geschrieben wird, die „Freie Bühne“ in Berlin einen Erfolg zu verzeichnen. Sie gab Anzengruber's „Doppelselbstmord“, ein Stück, welches unseres Wissens noch nirgends zur Aufführung gelangt ist. Es ist eine übermüthige Bauernposse, ohne zackenden Inhalt, ohne festes Gefüge, von dürftiger Handlung, aber der urwüchsige Humor Anzengruber's bekundet sich auch hier in sieghafter Weise. Einzelne Figuren sind prächtig geschildert und im hohen Grade ergötzlich. Die „Novität“, welche im Allgemeinen recht gut gespielt wurde, fand eine durchaus beifällige Aufnahme.

Das Wiener Carl-Theater hat ein Zugmittel entdeckt. Die ganze Bühne wird in ein Wasserreservoire verwandelt, und zu diesem Wasser hat der Engländer Douglaß ein Stück geschrieben, welches sich: „Ein dunkles Geheimniß“ betitelt. Das Stück gehört zu jener Categorie von Effectdramen, deren Hauptzweck es ist, die Zuschauer in fortwährender Spannung zu erhalten, ihre Empfindungen aufzuwühlen, Nerven-Erschütterungen herbeizuführen und die Theilnahme für die Helden keinen Augenblick erkalten zu lassen, bis der Vorhang zum letztenmale sich herabsenkt. Zwei Bilder spielen an der Themse. Bemannte Boote schaukeln sich auf dem Wasser, kleine Raddampfer eilen hin und her, eine Regatta spielt sich ab, der ein Platzregen ein vorzeitiges Ende bereitet, ein Kind fällt ins Wasser. Kopfüber stürzt sich Director Blasel in die hochaufspritzende Fluth, durchschwimmt den Fluß und vollbringt unter tobendem Hurrah die Rettung. Und Hurrah, Bravo, Bravo geht es durchs ganze Haus; mit triefendem Haare, naß bis auf die Haut, tritt der Director an die Rampe und quittirt dankend die Begeisterung seiner Verehrer. — Es soll noch schöner kommen! Ein junges Mädchen wird von einem Bösewicht in die Themse geworfen. Dieses Mädchen wird von einer veritablen Engländerin, Miß Stettith, gespielt, welche eine große Schwimmkünstlerin ist. Sie schwimmt wie ein Schwan; aber es scheinen ihr die Kräfte zu versagen; da stürzt ihr Bräutigam ins Wasser und rettet sie. Ein Beifallssturm erschüttert das Haus im Angesichte des schwimmenden Paares, und er erneut sich, als Capitän Blasel mit seinem Dampfer die Themse durchfurcht und die Geretteten emporhebt aus den Fluthen.

Aus Budapest wird gemeldet, daß der verdienstvolle Director der Oper, Gustav Mahler, von seinem Posten zurückgetreten ist. Man glaubt, daß der neue Intendant Graf Zichy diesen Rücktritt verschulde und die Wiener Blätter verschonen den Grafen nicht mit scharfen Angriffen.

Die Wiener Hofbühne feiert, wie schon erwähnt, demnächst ihren 100jährigen Bestand. Eingeleitet wird die Feier durch die Aufführung des Faust, beide Theile am 4. und 5. Mai. Am 6. kommt die durch Lassen fertiggestellte hinterlassene Oper „Gunloed“ von Cornelius zur Aufführung. Am 7. Mai wird die Vorstellung gegeben, mit der am gleichen Tage vor hundert Jahren das Hoftheater eröffnet wurde: Prolog von Goethe; Die Jäger. Den Schluß der diesmaligen Aufführung bildet ein Epilog von Wildenbruch. Am 8. Mai folgt die Première des neuen Stückes von Heyse: Die schlimmen Brüder. Am 9. und 10. Wallenstein mit Sonnenthal.

zugsklappe mit solcher Vehemenz anfuhr, daß der Kopf barst und der darauf befindliche Balken beschädigt wurde. Der gewaltige Krach ließ das Schlimmste befürchten, doch scheint die Beschädigung keine augenblicklichen nachtheiligen Folgen zu haben. Um ½11 Uhr versuchte der Dampfer „Christian" das Aufzugsjoch zu passiren, konnte aber mit seinem Radkasten, der Höhe der Fluth wegen, nicht mehr durch den Aufzug. Die Passage für Rad-Dampfer ist bis auf Weiteres gehemmt.

1. **Dittersbach,** 15. März. [Zur Bergarbeiter-Bewegung.] Heute Nachmittag fand hier eine allgemeine Bergarbeiterversammlung behufs Gründung einer Zahlstelle für den deutschen Reichsverband der Bergleute statt. Wie mitgetheilt wird, wird in nächster Zeit Bergmann Siegel aus Westfalen das hiesige Bergrevier bereisen und das hiesige Revier, falls er von den Knappen gewählt würde, auf dem Pariser Congreß als Delegirter vertreten. Als Bevollmächtigte des Reichsverbandes sind in Ober-Waldenburg die Bergleute Richter, Simon und Uber, in Waldenburg Springer, Baumann und Illner gewählt worden.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 16. März. Die Branntweinsteuernovelle wurde heute von der Commission in zweiter Lesung mit allen gegen eine socialistische Stimme angenommen. Der Zoll für Liqueure wurde auf 180 M. pro 100 kg, für allen Branntwein in Fässern auf 125 M., in anderen Umhüllungen auf 180 M. festgesetzt.

Ueber den Antrag Richter, betreffend die Anleihe für die Schutzgebiete, ist die Budgetcommission auch heute noch nicht schlüssig geworden. Die Entscheidung wurde bis nach Ostern vertagt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 16. März. Das Leichenbegängniß Windthorsts erfolgt Mittwoch Vormittags 9 Uhr in Hannover. Die Leiche wird in feierlichem Zuge vom Bahnhofe in Hannover nach der Marienkirche überführt und nach feierlichem Trauergottesdienst in der vor dem Hochaltar errichteten Gruft beigesetzt.

Posen, 16. März. Seit gestern steht die Warthe auf 5,92 Meter, von Pogorlice wird weiteres Fallen gemeldet. Gestern Abend betrug der Stand 4,82, heute früh 4,70 Meter, demnach ist heute auch hier Fallen des Wassers zu erwarten.

Königsberg, 16. März. Gelegentlich des Provinziallandtagsdiners drückte der Oberpräsident die Hoffnung aus, noch recht lange für die Wohlfahrt Ostpreußens wirken zu können.

Köln, 16. März. Der „Köln. Ztg." wird die Nachricht betreffs der Verstaatlichung der hessischen Ludwigsbahn von eingeweihter Seite als jeder thatsächlichen Grundlage entbehrend bezeichnet.

Wien, 16. März. Der Politischen Correspondenz zufolge wurde am 14. März die ungarisch-rumänische Eisenbahn-Convention unterzeichnet. Dieselbe bestimmt den sofortigen Bau von zwei neuen Anschlußstrecken bis Gyimes, Palankapaß und der Rothenthurmpaß. Der äußerste Eröffnungstermin wurde auf 6 Jahr festgesetzt. Der Bahnhof Predeal verbleibt einstweilen der gemeinsame internationale Bahnhof.

Budapest, 16. März. Infolge von Eisstauungen bei Mohacs sind die Donaugemeinden südöstlich des Budapester Comitats in größter Gefahr. Die Ortschaft Bogyiszlo ist infolge Dammbruchs seit gestern überschwemmt. In Solt sind über 200 Häuser eingestürzt. Die bei Mako aufgestaute Eismasse hat sich gestern Nachmittag in Bewegung gesetzt, ist gegen 7 Uhr Abends bei Szegedin angelangt und ging, ohne Schaden zu verursachen, weiter. Auch für Temesvar scheint die Gefahr beseitigt zu sein.

Bern, 16. März. Bei der gestrigen Volksabstimmung wurde das Bundesgesetz, betreffend die Ruhegehalte der arbeitsunfähigen eidgenössischen Beamten, mit 342137 gegen 90641 Stimmen abgelehnt. Bei der Volksabstimmung im Canton Luzern wurde die Anbahnung einer Verfassungsrevision mit 15600 gegen 10161 Stimmen verworfen. Die gestrige Ersatzwahl des Nationalraths in Bern verlief resultatlos. Der Conservative Steiger erhielt die meisten Stimmen.

Rom, 16. März. Das Befinden des Prinzen Napoleon hat sich des Nachts wieder verschlimmert.

Neapel, 16. März. In Macerata und Bologna fanden gestern Versammlungen beschäftigungsloser Arbeiter statt; dieselben verliefen ruhig und ohne Ausschreitungen. — Die „Riforma" meldet: In Livorno fand gestern Nachmittag zwischen der Polizei und mehreren politischen Vereinen, welche sich nach dem Friedhof begeben wollten, um den Todestag Mazzinis zu feiern, ein ernster Zusammenstoß statt, wobei ein Sicherheitswachtmann getödtet und mehrere Personen verwundet wurden.

Paris, 16. März. Die Einfuhr in Frankreich im Februar betrug 429 Millionen Francs gegen 393 Millionen im vorigen Jahre, die Ausfuhr aus Frankreich 284 Millionen gegen 276 Millionen im Vorjahr. — Der chilenische Kreuzer „Presidente Erraguris", welcher gestern Toulon verlassen sollte, erhielt im Moment der Abfahrt Gegenbefehl.

London, 16. März. Josef Bazalgette, der Schöpfer des Londoner Abzugscanal-Systems, Ober-Ingenieur des Londoner Bauamtes, ist gestorben.

London, 16. März. Das „Bureau Reuter" meldet aus Kairo vom 15. März: Koch ist gestern eingetroffen. Er räth den Bau von Baracken in Theben für Phthisiskranke an, da er das dortige Klima für sehr günstig erachtet.

London, 16. März. Meldungen aus Buenos Ayres vom 15ten März besagen, der Belagerungszustand ist aufgehoben, die Wahlen verlaufen durchaus ruhig. Die Wahlliste der Union Civica ist im Vorsprung, General Mitra wird Mittwoch hier erwartet. — Die Subscription auf die Volksanleihe wurde gestern geschlossen, das Resultat beträgt 41 Millionen Dollars.

London, 16. März. Die „Times" melden aus Santiago Einzelheiten über eine Schlacht bei Pozoaluanta. Oberst Robbes verließ wegen Mangels an Proviant seine feste Stellung auf dem Sebastopelberg und griff mit 1200 Mann die aus 2500 Mann bestehende Congreßtruppe an. Robbes fiel von 17 Kugeln durchbohrt. Balmaceda giebt jetzt zu, daß die ganze Provinz Tarapaca in den Händen der Aufständischen sei.

Petersburg, 16. März. Nach der „Börsenzeitung" beträgt die bisherige Anmeldung zu der Conversion der 5½proc. Rente 55½ Millionen gleich 85 pCt. des Gesammtrentenbetrages, es fallen 44½ Millionen allein auf Petersburg, dem Mittelpunkte der Behörden und der Wohlthätigkeitsanstalten, welche Rente besitzen.

Petersburg, 16. März. Der Adlatus des Generalstabschefs, Generallieutenant Mirkowitsch, ist gestorben.

Newyork, 16. März. Das „Bureau Reuter" meldet aus New-orleans: Gestern abgehaltene Versammlungen der Börse, des Handelsraths des Baumwollenmarktes und anderer öffentlicher Vereine nahmen Resolutionen gegen die Ausschreitungen der Volksmenge an. — In Chicago wurde das Bankett zur Feier des Geburtstages des Königs Humbert wegen der Vorgänge in New-Orleans auf unbestimmte Zeit vertagt. An Rudini wurde ein Telegramm abgesandt, worin um energische Intervention der italienischen Regierung zum Schutze der Italiener nachgesucht wird.

Newyork, 16. März. Der „Herald" meldet aus Washington, falls das Schiedsgericht in der Behringsmeerfrage zu Stande komme, werde die Schweiz um Uebernahme des Schiedsrichteramts angegangen werden. — Die Morgenblätter widmen Windthorst sympathische Nachrufe.

Washington, 16. März. Blaine telegraphirte an den Gouverneur von Luisiana, der italienische Gesandte habe dem Präsidenten der Republik wegen des bedauerlichen Blutbades in New-Orleans Vorstellungen gemacht. Die Verträge mit dem befreundeten Italien gewährleisteten den in den Vereinigten Staaten ansässigen italienischen Staatsbürgern den Schutz des Lebens und Eigenthums. Der Präsident bedauere lebhaft, daß die Bürger von New-Orleans der Lauterkeit und der Befähigung der Gerichte kein Vertrauen geschenkt und die Entscheidung über eine gesetzlich geregelte Frage dem durch Leidenschaft getrübten Volksurtheil anheim gegeben hätten. Der Präsident hoffe, daß der Gouverneur den Präsidenten in der Erfüllung der Pflichten der Regierung gegenüber, den italienischen Unterthanen in der durch die Erregung hervorgerufene Gefahr unterstützen, die erforderlichen Anstalten zu treffen, um ein weiteres Blutvergießen zu verhindern und alle Schuldigen den Gerichten übergeben werde.

Wasserstands-Telegramme.

Oppeln, 15. März, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,58 m. Fällt.
— 16. März, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,12 m. Fällt.
Brieg, 15. März, 8 Uhr Vorm. O.-P. 6,34, U.-P. 5,40 m. Fällt.
— 16. März, 8 Uhr Vorm. O.-P. 6,28, U.-P. 5,20 m. Fällt.
Breslau, 15. März, 6 Uhr Vorm. O.-P. 6,69 m, U.-P. 4,16 m. F.
— 16. März, 6 Uhr Vorm. O.-P. 6,46 m, U.-P. 3,86 m. F.
Steinau a. O., 15. März, 8 Uhr Vorm. U.-P. 4,89 m. Fällt. —
Höchster Stand gestern: U.-P. 5,07 m.
— 16. März, 8 Uhr Vorm. U.-P. 4,72 m.

Handels-Zeitung.

Ausweise.

Wien, 16. März. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 720677 Fl., Minus 29718 Fl.

Wien, 16. März. Die Einnahmen der österreichisch-ungarischen Staatsbahn betrugen 728858 Fl., Plus 52494 Fl.

Magdeburg, 16. März. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	14. März.	16. März.
Kornzucker Basis 92 pCt.	18.50—18,75	18,50—18,70
Rendement Basis 88 pCt.	17.55—17,85	17,50—17.75
Nachproducte Basis 75 pCt.	13.70—15,30	13,60—15,10
Brod-Raffinade ff.	28,25—28,50	28,25—28,50
Brod-Raffinade f.	28.00	— —
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	26,75	26,75—27,00

Tendenz: Rohzucker schwächer. Raffinirte stetig.

Termine: März 13.80, April 13.72½, Mai 13,77½. Schwach.

Hamburg, 16. März, 10 Uhr 33 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] März 13,85, Mai 13,80, Aug. 13,92½, October-December 12.80, Januar-Februar 12,90. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 16. März. 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 87¼, Mai 86, September 81¾, December 72½. — Zweitägige Zufuhren: Rio 21000, Santos 16000. Newyork 5—10 Points Hausse.

Hamburg, 13. März. [Kartoffelfabrikate.] Tendenz: Fest. Notirungen per 100 Kilogramm. Kartoffelstärke. Prima-Waare prompt 24¼—24¾ M., Lieferung 24¼—24¾ M. Kartoffelmehl. Prima-Waare 23½—24 Mark, Lieferung 23½—24 Mark, Superior-Stärke 25,00 bis 25½ M., Superior-Mehl 25—26 Mark. — Dextrin weiss und gelb prompt 31—32 Mark. Capillar-Syrup 44 Bé prompt 31—32 Mark. Traubenzucker prima weiss geraspelt 31—32 M.

Leipzig, 14. März. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Die vergangene Woche zeichnete sich durch eine ausserordentliche Lustlosigkeit aus, so dass das Geschäft fast ganz stagnirte und erlitten die Preise während der ganzen Woche keinerlei nennenswerthe Veränderung.

Heute handelte man Vorsmittags

September	5000 Ko. à 4,35	M.,
October	5000 „ „ 4,35	„
und März	15000 „ „ 4,27½	„
gegen Mai	15000 „ „ 4,30	

Umsatz seit gestern Mittag 75000 Kg.

An der Börse und während des Nachmittags wurden bezahlt:

August	5000 Ko. à 4,35	M.,
September	5000 „ „ 4,35	„
October	5000 „ „ 4,35	„
und März	10000 „ „ 4,27½	„
gegen October	5000 „ „ 4,35	„
„	5000 „ „ 4,37½	„

In Folge Nachmittags eingetroffener fester Antwerpener Meldungen bleiben entfernte Monate begehrt und schliessen wir März-April 4,27½, Mai 4,30, Juni-Juli 4,32½, Verkäufer. August-Sept. 4,35, Oct. bis December 4,35, verbandlich mit 4,37½, Käufer.

H. **Hainau,** 15. März. [Getreide- und Productenmarkt.] Am letzten Wochenmarkt war der Getreidemarkt gut besucht, der Verkehr bei geringem Angebot, wenig reger Kauflust und höheren Forderungen matt, demzufolge nur wenig Umsätze stattfanden. Weizen

---

4 **Breslau,** 16. März. [Von der Börse.] Die heutige Börse beschäftigte sich hauptsächlich mit Oberschles. Bedarfs-Actien, welche in Folge fortgesetzter Abgaben abermals erhebliche Rückschritte gemacht haben. Der Cours ging bei stürmischem Geschäft fast 3 Procent gegen vorigen Sonnabend herunter, und erst später, als die Berliner Vorbörse weniger pessimistisch gestimmt erschien, trat eine Erholung von 1½ Procent ein Auch Donnersmarckhütte war anfangs bedeutend niedriger, besserte sich aber auch, als für den gesammten Montanmarkt, speciell für Laurahütte, von Berlin höhere Notizen gemeldet wurden. — Oesterreichische Creditactien und fremde Renten gefragt, Rubelnoten behauptet, Exportbahnen schwach. — Actien Langer & Co. à 102% mehrfach gehandelt.

Per ultimo März (Course von 11—1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 175⅜—⅛—⅞ bez., Ungar. Goldrente 93—93,10 bez., do. Papierrente 89⅝ bez., Franzosen 109 Gd., Lombarden 56¾—½—57 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 124¾—125⅞—½ bez., Donnersmarckhütte 81½ bis 82½—⅜ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 69⅜—68—69—68½—69½ bez., Orient-Anleihe II 75⅞ bez., Russ. Valuta 239½—239¼—239½ bez., Türken 19⅛ bez., Italiener 94⅜ bez., Türk. Loose 80 Gd., Schles. Bankverein 121¼ Br., Breslauer Discontobank 105¼—105 bez., Breslauer Wechslerbank 102,90 bez., 3proc. Anleihe-Scrips 86,15 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau

Berlin, 16. März, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 175, 10. Disconto-Commandit 208, —. Rubel 239, 75. Ruhig.

Berlin, 16. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 175, 40. Staatsbahn 109, 10. Lombarden 56, 50. Italiener 94, 40. Laurahütte 125, 20. Russ. Noten 239, 70. 4% Ungar. Goldrente 93, —. Orient-Anleihe II 76, —. Mainzer 120, 20. Disconto-Commandit 208, —. Türken 19, 10. Türk. Loose 79, 70. Scrips 86, 10. Fest.

Wien, 16. März, 10 Uhr 50 Min. Oesterr. Credit-Actien 308. 87. Anglo-Austria —, —. Staatsbahn 245, 60. Lombarden 127, —. Galizier 214, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 56, 45. 4% Ungar. Goldrente 105. 20. do. Papierrente 101. 15. Alpine Montanwerthe —, —. Fest.

Wien, 16. März, 11 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 309, —. Anglo-Austrian 167, 80. Staatsbahn 245, 75. Lombarden 126, 87. Galizier 214, 37. Oesterr. Silberrente 92, 25. Marknoten 56, 55. 4% Ungar. Goldrente 105, 40, do. Papierrente 101, 20. Alpine Montan-Actien 96, 30. Ungar. Credit —, —. Günstig.

Frankfurt a. M., 16. März. Mittags. Credit-Actien 272, 37. Staatsbahn 217, 25. Galizier 188, 87. Ung. Goldrente 93, —. Egypter —, —. Laurahütte 125, 50. Fest.

Paris, 16. März. 3% Rente 94, 55 ex. Neueste Anleihe 1877 105, 40. Italiener 94, 70. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 495, 62. Träge.

London, 16. März. Consols von 1889 97, 06. Russen Ser. II 99, 75. Egypter 98, 25. Veränderlich.

Wien, 16. März. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	14.	16.
Credit-Actien	308 —	310 37
St.-Eis.-A.-Cert.	245 50	246 75
Lomb. Eisenb.	127 75	127 25
Galizier	213 75	214 65
Napoleonsd'or	9 13½	9 17½

Cours vom	14.	16.
Marknoten	56 50	56 80
4% ung. Goldrente	104 85	105 70
Silberrente	92 15	92 60
London	115 10	115 70
Ungar. Papierrente	101 10	101 45

Glasgow, 16. März, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen Mixed numbers warrants 44, 05. Stetig.

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 16. März. [Amtliche Schluss-Course.] Ermässigt.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	14.	16.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	94 60	94 40
Gotthardt-Bahn ult.	157 —	156 —
Lübeck-Büchen	169 —	169 90
Mainz-Ludwigshaf.	119 40	120 10
Marienburger	68 50	68 90
Mittelmeerbahn	101 60	101 90
Ostpreuss. St.-Act.	91 —	91 75
Warschau-Wien	243 —	244 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	54 60	54 75
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	105 50	105 50
do. Wechslerbank	103 —	103 —
Deutsche Bank	163 25	163 50
Disc.-Command. ult.	207 90	208 30
Oest. Cred.-Anst. ult.	174 75	175 60
Schles. Bankverein	121 —	120 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	118 25	119 —
Bismarckhütte	140 50	139 50
Bochum. Gussstahl	130 —	125 90
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	38 20	38 20
do. Eisenb. Wagenb.	172 75	173 —
do. Pferdebahn	137 —	137 25
do. verein. Oelfabr.	105 20	105 10
Donnersmarckhütte	83 80	82 75
Dortm. Union St.-Pr.	71 90	71 50
Erdmannsdrf. Spinn.	87 —	88 60
Flöther Maschinenb.	110 75	110 75
Fraust. Zuckerfabrik	109 25	109 25
GörlEis.-Bd.(Lüders)	171 50	172 70
Hofm. Waggonfabrik	166 50	167 —
Kattowitz. Bergb.-A.	127 75	128 75
Kramsta Leinen-Ind.	128 50	129 25
Laurahütte	125 80	125 90
Märkisch-Westfäl.	260 30	262 10
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	157 50	158 —
Nordd. Lloyd ult.	130 50	132 —
Obschl. Chamotte-F.	120 20	121 50
do. Eisenb.-Bed.	70 75	68 30
do. Eisen-Ind.	147 70	147 70
do. Portl.-Cem.	108 50	108 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	99 —	98 50
Redenhütte St.-Pr.	62 75	62 25
Schlesischer Cement	— —	126 —
do. Dampf.-Comp.	109 75	108 50
do. Feuerversich.	1945—	1940—
do. Zinkh. St.-Act.	188 75	188 20
do. St.-Pr.-A.	188 75	188 20

Cours vom	14.	16.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	56 40	56 40
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 50	106 50
do. do. 3½%	99 20	99 10
do. do. 3%	86 40	86 40
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	105 80
do. 3½% do.	99 20	99 20
do. 3% do.	86 50	86 50
do. Pr.-Anl. de 55	173 —	173 50
Posener Pfandbr. 4%	102 —	102 —
do. do. 3½%	96 80	96 80
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	97 40	97 50
do. Rentenbriefe	102 90	102 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	97 40	97 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4% ult.	98 10	98 20
Italienische Rente	94 40	94 40
do. Eisenb.-Oblig.	57 70	57 70
Mexikaner 1890er	88 —	88 60
Oest. 4% Goldrente	97 60	97 60
do. 4⅕% Papierr.	81 80	81 70
do. 4⅕% Silberr.	81 70	81 50
do. 1860er Loose	126 40	126 60
Poln. 5% Pfandbr.	74 60	74 60
do. Liqu.-Pfandbr.	72 50	72 40
Rum. 5% amortisable	100 —	100 —
do. 4% von 1890	87 —	87 —
Russ. 1883er Rente	107 20	107 30
do. 1889er Anleihe	99 60	99 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	104 —	103 90
do. Orient-Anl. II.	76 10	76 10
Serb. amort. Rente	91 —	91 25
Türkische Anleihe	19 05	19 10
do. Loose	79 60	79 70
do. Tabaks-Actien	177 —	179 50
Ung. 4% Goldrente	93 10	93 25
do. Papierrente	90 —	89 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	177 15	176 25
Russ. Bankn. 100 SR.	239 20	239 65
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 65	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 24	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	176 65	176 —
do. 100 Fl. 2 M.	175 90	175 15
Warschau 100 SR 8 T.	238 90	239 10

Privat-Discont 2½%.

Letzte Course.

Berlin, 16. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Anfangs schwach. Verlauf vom Kohlen- und Eisenmarkte aus auf Deckungen wesentlich fester. Schluss fest. Scrips 86, 20.

Cours vom	14.	16.
Berl. Handelsges. ult.	156 75	157 25
Disc.-Command. ult.	207 50	209 —
Oesterr. Credit. ult.	175 —	176 12
Laurahütte ult.	125 25	126 75
Warschau-Wien ult.	243 62	244 87
Harpener ult.	173 75	176 50
Bochumer ult.	129 50	131 50
Dresdner Bank. ult.	157 75	158 75
Hibernia ult.	182 75	184 50
Dux-Bodenbach ult.	250 50	255 —
Gelsenkirchen ult.	165 50	166 75

Cours vom	14.	16.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	90 87	91 50
Drtm. Union St. Pr. ult.	71 12	72 12
Franzosen ult.	109 12	108 75
Galizier ult.	94 75	94 50
Italiener ult.	94 37	94 37
Lombarden ult.	57 25	56 62
Türkenloose ult.	79 75	79 75
Donnersmarckh. ult.	83 62	82 50
Russ. Banknoten ult.	239 50	239 50
Ungar. Goldrente ult.	93 —	93 12
Marienb.-Mlawka ult.	68 50	68 75

Producten-Börse.

Berlin, 16. März, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 209, —, Mai-Juni 208, 50. Roggen April-Mai 181, 25, Mai-Juni 179, 25. Rüböl April-Mai 61, 70, Sept.-Oct. 63, 80. Spiritus 70er April-Mai 50. 50, Juni-Juli 50, 50. Petroleum loco 23, 20. Hafer April-Mai 153, 75.

Berlin, 16. März [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	16
Weizen p. 1000 Kg. Niedriger.		
April-Mai	211 50	208 50
Mai-Juni	210 75	207 25
Juni-Juli	210 75	207 25
Roggen p. 1000 Kg. Billiger.		
April-Mai	183 25	181 25
Mai-Juni	181 25	178 75
Juni-Juli	179 25	177 —
Hafer per 1000 Kg.		
April-Mai	155 50	153 75
Mai-Juni	156 50	154 50

Cours vom	14.	16.
Rüböl per 1000 Kg. Flauer.		
April-Mai	62 20	61 60
September-October	64 20	63 60
Spiritus per 10000 L.-pCt. Billiger.		
Loco 70er	51 30	50 50
April-Mai 70er	50 80	50 30
Juni-Juli 70er	50 90	50 50
Juli-August 70er	51 —	50 80
Loco 50er	71 20	70 30

Stettin, 16. März — Uhr — Min.

Cours vom	14.	16.
Weizen p. 1000 Kg. Weichend.		
April-Mai	207 —	203 50
Mai-Juni	208 —	204 50
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
April-Mai	180 —	179 50
Mai-Juni	177 50	178 50
Petroleum loco	11 30	11 30

Cours vom	14.	16.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
April-Mai	62 —	61 50
September-Octbr.	63 —	63 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	69 70	69 60
Loco 70er	50 —	49 90
April-Mai 70er	50 —	49 90
Aug.-Septbr. 70er	50 30	49 50

Hamburg, 14. März. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per März 35¼ Br., 35 Gd., per März-April 35¼ Br., 35 Gd., per April-Mai 35½ Br., 35¼ Gd., per Mai-Juni 35⅝ Br., 35⅜ Gd., per Juni-Juli 36¼ Br., 36 Gd., per Juli-August 37 Br., 36¾ Gd., per August-Septbr. 37½ Br., 37¼ Gd., per September-Octbr. 37¼ Br., 37 Gd. Tendenz: Ruhig.

wurde 0,30 M., Roggen leicht 0,30 M., schwer bis 1 M. theurer bezahlt. Nach den amtlichen Preisfestsetzungen wurden bezahlt pro 100 Klgr. Gelbweizen 17,95—18,70—20,20 M., Roggen 16,60—17,30—18,80 Mark, Gerste 12,00—13,40—15,00 M., Hafer 12,40—13,00—13,50 M., Erbsen 14,00—18,00 M., Bohnen 18,00—20,00 M., Wicken 11,00—13,00 M., Lupinen 8,00—9,20 M., Schlagleinsaat 18,00—22,50 M., Kleesaaten: 50 Klgr. Rothklee 35,00—56,00 M., Weissklee 40—70 M., Gelbklee 20 bis 30 M., 100 Klgr. Kartoffeln 4—5,30 Mark, Zwiebeln 4,50—6 Mark, 1 Klgr. Butter 1,80—2,00 Mark, 1 Schock Eier 2,40—2,60 M., 1 Ctr. Heu 1,80—2,40 Mark, 1 Schock = 1200 Pfd. Roggenlangstroh 14—19 Mark. — Die Witterung der verflossenen Woche war vorherrschend windig, trocken, mild; die Nächte frostfrei. Der Thermometer stieg bis + 14 Gr. R. im Schatten. Seit gestern regnerisch. Theilweise haben die Frühjahrsbestellungen begonnen; viele Felder, welche mit Wintersaaten bestanden sind, werden umgepflügt und neubestellt werden müssen.

* **Schottisches und englisches Roheisen.** Glasgow, 13. März 1891. [Marktbericht von Reichmann u. Co., vertreten durch Gotthelf Schneider in Breslau.] Wir haben diese Woche von einem weiteren bedeutenden Preisrückgang sämmtlicher Warrants-Gattungen zu berichten, welcher hauptsächlich durch neuerdings in Umlauf gesetzte Gerüchte über finanzielle Schwierigkeiten einiger Londoner Häuser veranlasst wurde. Heute Nachmittag war die Stimmung wieder etwas zuversichtlicher und wir schliessen für m/n. Warrants 44 sh 9½ d Cassa, nachdem dieselben gestern und auch noch heute Vormittag zu 44 sh 3 d Cassa gehandelt worden waren. Hematite Warrants fielen auf 49 sh und schliessen zu 49 sh 6 d Cassa. Nr. 3 Mbro. Warrants berührten 39 sh 9 d Cassa und schliessen zu 40 sh 6 d Cassa. Die nun verhältnissmässig billigen Preise dürften dazu beitragen, Consumenten wieder an den Markt zu bringen.

Verschiffungen: 2880 To. gegen 6822 To. in 1890.

Middlesbrough: Unter dem Drucke des Glasgower Marktes mussten auch die Preise für Nr. 3 gmb. nachgeben wir notiren, dasselbe heute zu 40 sh 6 d bis 40 sh 9 d p. To. fob, während die Fabrikanten noch bis 41 sh 6 d bis 42 sh p. To. verlangen.

Verloosungen. [Ohne Gewähr.]

Petersburg, 16. März. Ziehung 1866er Prämienanleihe. 200000 Rubel fiel auf Ser. 13951 Nr. 21. 75000 auf Ser. 890 Nr. 33. 40000 auf Ser. 5581 Nr. 33. 25000 auf Ser. 585 Nr. 12, je 10000 auf Ser. 11252 Nr. 41, Ser. 980 Nr. 35, Ser. 8583 Nr. 41, je 8000 auf Ser. 12701 Nr. 44, Ser. 10246 Nr. 24, Ser. 18451 Nr. 18, Ser. 18078 Nr. 42, Ser. 5468 Nr. 10, je 5000 auf Ser. 5787 Nr. 37, Ser. 11113 Nr. 39, Ser. 8766 Nr. 49, Ser. 10512 Nr. 12, Ser. 14602 Nr. 28, Ser. 2423 Nr. 35, Ser. 15085 Nr. 27, Ser. 8073 Nr. 46, je 1000 auf Ser. 11869 Nr. 32, Ser. 11572 Nr. 4, Ser. 9986 Nr. 39, Ser. 15037 Nr. 41, Ser. 4849 Nr. 11, Ser. 16520 Nr. 11, Ser. 9508 Nr. 15, Ser. 12430 Nr. 11, Ser. 16252 Nr. 17, Ser. 2442 Nr. 13, Ser. 5650 Nr. 10, Ser. 5622 Nr. 5, Ser. 6980 Nr. 3, Ser. 3315 Nr. 3, Ser. 16419 Nr. 15, Ser. 15596 Nr. 15, Ser. 7757 Nr. 32, Ser 607 Nr. 45, Ser. 8463 Nr. 34, Ser. 11114 Nr. 18.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elsa Cahnheim,** Berlin, mit Hrn. **Christian von Gundlach,** Prem.-Lieut. im Füs.-Regt. Nr. 90, Rostock.

Geboren: Ein Sohn: Kgl. Oberförster Frhrn. **v. Tettau,** Gr.-Linichen. Prof. Dr. **Beherend,** Hohenheim. — Eine Tochter: **Graf v. Kanitz,** Podangen.

Gestorben: Eisenbahn-Secretär **Paul Schliebener,** Breslau. Major a. D. **Ferdinand Frhr. von Funck,** Therwisch-Wolla.

Courszettel der Breslauer Börse vom 16. März 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Gedrückt.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,55 bz	102,55 B
do. do.	3½	96,90 B	97,00 B
D. Reichs-Anl.	4	106.45 G	106,50 B
do. do.	3½	99.10 B	99,10 bzG
do. do.	3	86,60 B	86.50 bzB
Scrips	3	86,10 G	86,10 bz
Liegn. Sdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	105,80 G	106.00 bzB
do. do.	3½	99,15 B	99.10 bzB
do. do.	3	86,70 B	86,60 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	99,25 G	99,70 ebz
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	97,90 G	97,90 bz
do. Lit. A. ...	3½	97,50 bzG	97,60 bz
do. Lit. C. ...	3½	97,50 bzG	97,60 bz
do. Lit. D. ...	3½	97,50 bzG	97,60 bz
do. Neue ...	3½	97,60 bz	97,60 bz
do. altl.	4	101,50 B	101,50 B
do. Lit. A...	4	101,50 B	101,50 B
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101,50 B	101,50 B
do. Lit. C.	4	101,50 B	101,50 B
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101.85 G	101.85 bzG
do. do.	3½	96,75 bz	96,90 bzB
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,20 bz	103,00 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	96,75 G	96,75 G

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Pr. Centr. Bodpf.	3½	95,00 G	95,00 G
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	95,15 bzB	95,10à15 bz
do. Serie II.	3½	95,15 bzB	95,10à15 bz
do. Ser. I.	4	100,70 bz; II. 100,60 bzG	100,70 bzB; II. 100,70 bzB
do. Ser. III.	4	100,75 bz	100,70 bzB
do. rz. à 110	4½	110,80 B	110,80 B
do. rz. à 100	5	103,75 B	103.75 B
do. Communal.	4	100,70 B	100,70 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	100,20 B	100,10 B
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	99,50 G	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	97,50 B	97,50 B
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St.P.*)	1⁸/₁₀	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombarden	1⁶/₁₀	—	—	56,50 bz
Lübeck-Büchen.	7¾	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4²/₅	—	119,25 G	120,00 G
Oest.-franz. Stb.	⅕	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Währ. 100 Fl. ...	177,15à20 bz	177,20 bzB
Russ. Bankn. 100 SR. ..	239.90 bzB	239,75 bzB

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	98,00 G	98,00 G
Griechisch. Anl.	5	91,00 G	91,00 G
do. cons. Goldr.	4	70.25 G	70,25 B
do Monop.-Anl.	4	73.00 B	73,00 B
Italien. Rente ..	5	94,50 B	94,40 G
do. Eisenb.-Obl.	3	57,75 B	57,90 bz
Krak.-Oberschl.	4	96,00 G	96,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	90,50 B	91,00 B
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	97,50 G	97,70 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	81,35 bz	81,70 bzB
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	126,00 G	126,00 G
Poln. Pfandbr..	5	74,50 bz	74,10 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	72,60 bzB	72,35à55 bz
Rum. am. Rente	5	100,00 B	100,00 B
do. do. kleine	5	—	100,00 bz
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	87.15 B	87,10 B
do. do. v. 1890	4	87,05 bzB	87,00 B
Russ. 1880er Anl.	4	98,90 B	98,60 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	76,20 G	75,90 bzB
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	91,00 G	91,00 G
Türk. Anl. conv.	1	19.00 G	19,10 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	79,75 bz	80,25 bzB
Ung. Gold-Rente	4	92,75 bz	93,15 bz
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	102.45 bz	102.40 B
do. Pap.-Rente	5	89 40 G	89,75 B

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	105,50 G	105,25à5,00 bz
do. Wechslerb.	7	6	103,00 G	102,90 bz
D. Reichsb. *) ..	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	—	121.00 bzB	121,25 B
do. Bodencred.	6	6	121,00 G	121,00 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes. ...	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	6	—	101,50 B	101,50 B
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	137.00 B	137,00 B
do. Wagenb.-G.	12	—	173,00 B	173,00 B
Cement Giesel.	10	8½	—	—
Donnersmrckh.	3	6	83,00 G	81,50à2,50 bz
do. conv.	4	8	—	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	—	—	—
Flöther Masch..	—	—	111,00 G	111,00 G
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	—	127,75 B	127.00à75 bzG
O-S. Eisenb.-Bd.	6	—	70.50à25 bz	69,40à8,00à9,25 bzB
do. Eis.-Ind. A.-G	14	—	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	108,50 B	108,50 B
Oppeln. Cement	7	6½	99,50 bz	99,50 G
Schles. Dpf.-Co.	7	9	109.75 bz	109,75 bz
do. Feuervers.	33⅓	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅔	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6⅔	—	120,00 G	120,00 G
do. Lebensvers.	4	—	p.St —	p.S —
do. Leinenind.	7½	—	128.00 B	—
do. Cem. Grosch.	14½	10½	131,00 B	—
do. Zinkh.-Act.	13	18	189,50 bz	188,00 G
do. do. St.-Pr.	13	18	189,50 bz	188,00 G
Siles. (V. ch. Fab)	8	—	143,00 B	143,00 B
Laurahütte	11	—	125,00 B	125,25 B
Ver. Oelfabrik.	4¾	—	106,25 B	106,00 B

Wechsel-Course vom 16. März

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168.65 G
do. do.	3½	2 M.	167.90 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,355 G
do. do.	3	3 M.	20,22 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,75 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	239,00 G
Wien 100 Fl. ..	4	8 T.	176,70 G
do. do.	4	2 M.	175,80 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard 3½ resp. 4 pCt.

Breslau, 16. März. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	gute höchst. Pf	gute niedr. M	gute niedr. Pf	mittlere höchst. M	mittlere höchst. Pf	mittlere niedr. M	mittlere niedr. Pf	gering. Waar. höchst M	gering. Waar. höchst Pf	gering. Waar. niedr M	gering. Waar. niedr Pf
Weizen, weiss neuer	20	20	20	—	19	60	19	10	18	60	18	10
Weizen, gelb neuer	20	10	19	90	19	60	19	10	18	60	18	10
Roggen	17	90	17	60	17	40	17	20	16	70	16	20
Gerste	16	—	15	30	14	40	13	90	13	30	12	30
Hafer alter........	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer...........	14	50	14	30	14	10	13	90	13	70	13	50
Erbsen............	16	80	16	30	15	80	15	30	14	80	13	80

Breslau, 16. März. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 32,00—32,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,75 bis 29,25 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 9,60—10,00 M. b) ausländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27.75—28,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,60—11,00 M. b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 16. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 180 Gd., April-Mai 179,00 Gd., Mai-Juni 178,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per März 147,00 Gd., April-Mai 149,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per März 60,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 50er 68,00 Gd., März 70er 48,30 Gd., April-Mai 48,80 Gd., Mai-Juni 49,00 Gd., Juni-Juli 49,80 Gd.

Zink. Ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 17. März:
Roggen 180,00, Hafer 147,00, Rüböl 60,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 16. März: 50er 68,00, 70er 48,30 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton J. Seckles; f. d. Inseratentheil O. Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.